

Stedtli-Singers, «Chäch» in Zwilch mit Hut und Mutz

Liestal | Vorfasnächtler im olympischen Fieber

Peking war gestern, Liestal ist heute: Im Rotstab-Cabaret 2009 lebt der olympische Geist noch einmal auf. Das diesjährige Cabaret der Rotstab-Clique ist eine heitere Revue mit (Rück-)Blicken auf die Euro 08 und die Olympischen Spiele – und eine vorfasnächliche Leistungsschau.

Eugen Schwarz

Die Jagd nach dem Edelmetall im Reich der Mitte lässt die Rotstäbler, die Organisatoren der «Mutter aller Baselbieter Vorfasnachtsveranstaltungen», nicht gleichgültig. Analog der Olympischen Spiele entzünden die Fasnachtsathleten, vertreten durch die Cabarettisten, zu Beginn der Vorfasnachtsveranstaltung eben-



Party im Kindergarten: Endlich Fremdsprachen!

falls ein Feuer – das Fasnachtsfeuer in einem Latärnli. «Lotstab-Cabalet 2009 als elöffnet» gibt der Schlussläufer die «Lieschtler Fasnachts-spiele» frei.

Olympiefieber

Die Rotstab-Clique interpretiert zur Eröffnung den Marsch «San Carlo». Spätestens nach dem Einmarsch der teilnahmeberechtigten Fasnachtsathleten kommt im KV-Saal das Olympiefieber auf.

Im zeilengeräfften Schnelldurchmarsch: Das Cabaret 2009 mit einer starken, olympiareifen Rotstab-Clique, den 50. Geburtstag feiernde Prattler Guggen Nachtfalter-Schränzer, prächtigen Bildern, herrlicher Musik, nuggelnden Cabarettisten auf Lieschtler (Um-)Wegen und jodelnden Stedtli-Singers besticht mit überraschenden Elementen, neuen Ideen sowie neuen Gesichtern.

Denn bei den Stedtli-Singers zieht die «Basler Elschtere» Barbara Kleiner erstmals die musikalischen Fäden und als Lückenbüsser steht das Phantom aus der Oper auf der Bühne. Nicht als Schreckgestalt aus dem Untergrund, sondern als Schnitzbänkler «Muser Schang».

Der Eptinger Mäusefänger ist denn auch die Entdeckung des diesjährigen Cabarets, ein kräftig zu-beissender Bänkler mit rasierklingscharfen Versen – und auch «Bush-igen».

«Mit me Pärli Halbschueh zielt ein im Bush uf d'Schnure, de het sich aber grad no buckt, d'Schueh fliege obe dure. Mit Halbschueh uf e Halb-

schueh, leider hets nit funktioniert! O, hät er's doch mit Nagelschueh grad nonemol probiert!» Das Premierenpublikum applaudierte frenetisch, wie bei fast allen anderen Versen ebenso.

Kontrolleur sucht

Doch durchs Jahr ist in der Residenz und über ihre Grenzen hinaus viel mehr passiert. Weltbewegenderes. Etwa in Bubendorf, wo das 9. Stadion (fast) leer blieb, was die Cabarettisten im Rahmenstück «Kontrolleur, ledig, sucht» thematisieren, wie auch das Schriftdeutsch im Kindergarten. «Früh übt sich» ist denn wohl ihr spitzzüngigstes Rahmenstück im diesjährigen Programm.

«Lieschtel Monopol(y)» ist ihr drittes Werk, das sie den Stadträten und deren Schwächen und Sünden widmen. Eine dieser Sünden – es war ja auch nicht anders zu erwarten – ist Liestal auf Umwegen. «Mir leite um» genau genommen. (Aus-)Fahrten, die die Rotstäbler zu ihrem diesjährigen Cliquen-Sujet machten. «Was uf de Stroose grausam stört, Umleitige, Staus und was drzueghört, hei mir eus nämli z Härze gno und in euses Sujet do.»

Olympisches Edelmetall verdient sich die Rotstab-Clique für ihre musikalischen Beiträge. Gold für «Teamgeist», ein Lichterspektakel der Tambouren und auch Gold für den «Florentinermarsch», zu dem sich Mitglieder des Orchestervereins Liestal in den Orchestergraben zu Füßen der Rotstab-Pfeifer setzen.

Jodlerabend nachgeholt

Eine Goldmedaille bekommen ebenso die als Favoriten ins Rennen geschickten Stedtli-Singers umgehängt. Hauptsächlich deswegen, weil sie den Liestalern den Jodlerabend nachholten, den der Jodlerklub Liestal vergangenen Herbst aus dem Programm streichen musste.

Nach dem schlechten Abschneiden am Eidgenössischen Jodlerfest in Luzern entliessen die Jodler den Dirigenten. «Der platzi Jodlerobe» ist der Spottgesang der Singers auf den Wechsel am Dirigentenpult und eine Empfehlung an den Lieschtler Jodlerklub, die Stedtli-Singers als Gastklub an den kommenden Jodlerabend einzuladen.

Der Erfolg wäre garantiert – auch ohne Dirigent. Denn auch im Mutzli statt im Frack wissen die Spottdroseln zu überzeugen. «Kamerade wie mir si, chäch in Zwilch mit Huet und Mutz!»



Mehr als nur ein Lückenbüsser: «Dr Muser Schang». Bildler Eugen Schwarz

Gemeinden tragen Kostüm

Sissach | Fasnachtsgesellschaft musste Signale wieder freilegen

Damit auch der hartgesottenste Nicht-Fasnächtler weiss, was ihm kommende Woche blüht, schmücken die ansässigen Fasnachtsgesellschaften ihre Dörfer. Eine echte Tradition ist das zwar noch nicht, kommt aber gut an.

ans. Zwei hängen vor dem Sissacher Gemeindehaus rum, einer sitzt auf dem Brunnen im Dorfzentrum, ein anderer liegt vor einem Haus auf dem Trottoir: Die rund 40 leblosen Figuren sind keine Opfer eines kollektiven Besäufnisses, sondern die kostümierten Puppen der Fasnachtsgesellschaft Sissach (FGS). Am Samstag wurden die Stoffpuppen in Position gebracht.

Erst seit 2007 nimmt die FGS kurz vor der Fasnacht den öffentlichen Raum in Beschlag. Als PR-Aktion, wenn man so will: Nicht nur soll damit die Stimmung angeheizt werden, man soll sich auch bewusst werden, dass nächste Woche Fasnacht ist.

Achtung: Verkehrstafeln

Zur Dekoration gehören die Fahnen, die über der Hauptstrasse hängen, die rumlungern den Fasnachtspuppen sowie neuerdings die verkleideten Stelen an den zwei Einfahrten zur Begegnungszone. Ebenfalls neu ist, dass die Rheinfelderstrasse geschmückt wird. Die Mitglieder der FGS sponsern Larven und Kostüme, eine Dekorationsgruppe erledigt den Rest.

Die Verkleidung der Stelen am Eingang zur Begegnungszone ist allerdings nicht ganz unproblematisch: Die Kostüme dürfen die Verkehrssignalisation nicht bedecken. Deshalb musste die FGS das Kostüm der Stele am Westeingang zur Begegnungszone am Dienstagabend bereits wieder kürzen – damit die Signalisation «Ende Begegnungszone» wieder sichtbar wird. Eine Haftungsfrage, so FGS-Präsident Andreas Lutz. Die Stele am Osteingang darf ihr Kostüm hingegen in voller Pracht behalten – dort ist keine Signalisation angebracht.

Laut Lutz bestückt die FGS auch das Gewerbe mit Ausschuss-Larven und -Kostümen, damit die Schaufenster dekoriert werden können. Das Echo sei gut, so Lutz, und am Samstag hätten sich viele Passanten positiv geäussert. Auch während der Kürzungsaktion vom Dienstag erhielten Lutz und Mit-Dekorateur Roland Schmitter Komplimente für ihr Engagement. Die maskierten Figuren bleiben noch bis am Samstag nach der Fasnacht im Dorf.

Puppen auch in Gelterkinden

In Gelterkinden hängt der Fasnachtsschmuck schon etwas länger: Seit dem 9. Februar haben die Figuren den Ortskern in Beschlag genommen. Wurde früher nur der Dorfplatz geschmückt, wird heuer zum zweiten Mal der ganze Ortskern dekoriert, wie Joseph Meyer von der «Gelterkinder Fasnacht» (Gefa) sagt.

Dabei packen die Gelterkinder Vereine tüchtig mit an: Für den Dorfplatz ist die Gefa selbst zuständig, in der Bohnygasse wirken die «Scheidegg Rueche», in der Rössligasse die «Mymöösi» und die «Burn-Out Rugger», in der Ochsenegasse die «E.N.



Rückenoperation: FGS-Präsident Andreas Lutz (links) und Roland Schmitter legen die Sissacher Verkehrssignale wieder frei.

Bild Andreas Schwald

Bloosbälg», in der Poststrasse die «Eibachrigger», in der Strehlgasse die «Chaotebandi» und die Schulgasse ist in den Händen der «Letsfets-Waggis».

Die Gruppen schöpfen in Sachen Material aus dem eigenen Fundus, so Meyer. Einzig die Gefa erhalte für den Dorfplatz Material von den

«Scheidegg Rueche», weil sie nicht über eigene Dekorationslarven und -kostüme verfüge.

Auch in Gelterkinden bleiben die Figuren voraussichtlich noch bis nächsten Samstag im Dorf. Dann fallen sie wieder – wie ihre Kollegen in Sissach – in ihren einjährigen Nachfasnachtsschlaf.